

Mundgeruchsprechstunde als Teil eines ganzheitlichen Prophylaxekonzepts



Mundgeruch ist heutzutage immer noch ein Tabuthema.
(Quelle: One Drop Only)



Dr. med. dent. Andi Kison
Schwerpunkt Halitosetherapie

kontakt:

Dr. med. dent. Andi Kison
August-Bebel-Platz 2
14532 Kleinmachnow
Tel.: 03 32 03/8 33 42
E-Mail: andikison@aol.com

Mundgeruch ist ein weit verbreitetes Problem. Jeden dritten Europäer quält er zumindest vorübergehend und obwohl seine Ursachen heute weitgehend bekannt sind, dauert es oft lange, bis Betroffene eine wirkungsvolle Therapieempfehlung bekommen. Spezialisten für Halitosetherapie sind in Deutschland nach wie vor Mangelware.

► Dr. med. dent. Andi Kison

In den vergangenen Jahren wurde von unterschiedlicher Seite teils umfangreiche Aufklärungsarbeit zum Thema Mundgeruch betrieben, die sich vor allem an potenziell Betroffene richtete. Diese Bemühungen fielen auf fruchtbaren Boden. Der Eindruck verfestigte sich, dass Mundgeruch ein echtes Volksleiden ist – eine These, die auch Studien bestätigen (z. B. Seemann et al. 2004): Rund jeder dritte Europäer scheint zumindest zeitweilig unter schlechtem Atem zu leiden.

Doch offenbart die gewachsene Sensibilisierung in der Bevölkerung für das lange tabuisierte Thema auch ein erschreckendes Defizit in der kompetenten medizinischen Betreuung der Betroffenen. Denn das Angebot an Spezialsprechstunden für Mundgeruchpatienten kann mit der wachsenden Nachfrage nach Diagnose- und Therapieleistungen nicht Schritt halten. Dabei resultiert die geringe Anzahl an Spezialisten auch aus einer weiterhin vorhandenen Unsicherheit vieler Fachärzte über die tatsächlichen Ursachen von Halitose. Unangenehme Konsequenz für den Patienten: Obwohl nachweislich rund 90 Prozent der Mundgeruchfälle eine orale Ursache haben, haben viele Patienten bereits eine Gastroskopie hinter sich, bevor sie endlich ihren Zahnarzt konsultieren. Doch auch Zahnärzten mangelt es oft an Erfahrung, Instrumentarium und Wis-

sen, eine gezielte Halitosedagnostik und -therapie durchzuführen, nicht zuletzt deshalb, weil Halitosis in der Zahnmedizinischen Aus- und Weiterbildung bis heute in Deutschland eine nur sehr untergeordnete Rolle spielt.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine spezielle Mundgeruchsprechstunde problemlos in die normalen Praxisabläufe integriert werden kann, wenn einige Besonderheiten beachtet werden. Wie bei jeder medizinischen Fragestellung beginnt der Halitostermin mit einer umfangreichen Anamneseerhebung. Da die Ursachen eines krankhaften Mundgeruchs enorm vielfältig sein können, empfiehlt sich hier der Einsatz eines umfangreichen Fragebogens, der gemeinsam mit dem Patienten abgearbeitet wird. Hier ergeben sich erste Anhaltspunkte im Sinne einer Differenzialdiagnose zu Erkrankungen aus dem HNO- oder dem internistischen Spektrum oder auch eventueller psychologisch motivierter Symptome. Abgefragt werden sollten neben Vorerkrankungen und persönlicher Lebenssituation auch Mund- und Zahnhygienegewohnheiten, Ess- und Trinkverhalten, Medikamenteneinnahme sowie Tabakkonsum.

Anschließend sollte der behandelnde Zahnarzt sich einen Eindruck von der Schwere des Mundgeruchs verschaffen: Neben einer rein subjektiven, organolep-